[s.n.]

Autor(en): **Urs [Ursinus, Lothar]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 51-52

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

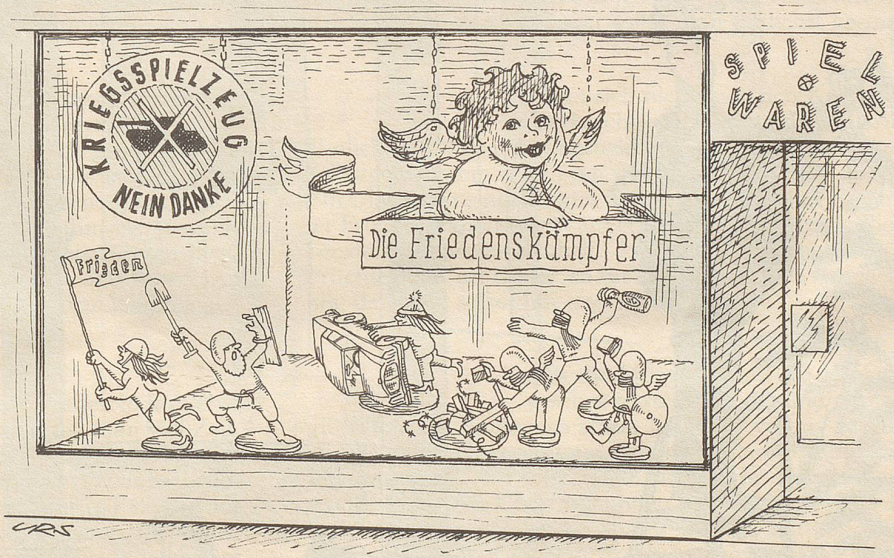
Weihnachten beim Freund mit Rolls-Royce

Der kommerzialisierte Weihnachtsrummel zählt zu den festen vorweihnachtlichen Themen mancher Fernsehanstalten. Es ist ja auch kaum zu bestreiten, dass dieses christliche Fest weitgehend verweltlicht ist; darüber können auch Lichterbäume und fromme Gesänge nicht hinwegtäuschen. Die vor zwei Jahren publizierten Ergebnisse einer deutschen Meinungsumfrage haben in diesem Sinn eigentlich nur bestätigt, was wohl die meisten von uns über das «Weihnachtsverhalten» in ihrem Bekanntenkreis wissen.

Nun ist das Fernsehen freilich nicht legitimiert, uns indirekt christliche Moral zu predigen, nicht nur, weil es über die vorweihnachtlich anschwellenden Werbeeinnahmen selber am gebrandmarkten Rummel profitiert. Die erwähnte Umfrage hat nämlich auch ergeben, dass viele Familien die Weihnachtsabende nicht anders verbringen, als sie es längst gewohnt sind: im Halbkreis vor dem Bildschirm. Umgekehrt ist Weihnachten auch für das Fernsehen ein Tag wie jeder andere, daran vermögen auch ein paar Rahmensendungen mit Kerzen, Liedern und der üblichen Mitternachtsmesse nichts zu ändern. So bringen beispielsweise die beiden grossen deutschen Fernsehanstalten am Heiligen Abend die Streifen «Der Handkuss», «Anastasia» und «Drei Männer im Schnee», am Weihnachtsabend die Filme «Freund mit Rolls-Royce», «Die Geliebte des französischen Leutnants» und «Vom Winde verweht» in ihren Hauptprogrammen.

Was soll denn der aberwitzige Drang des Fernsehens, auch an Weihnachten Alleinunterhalter in den Wohnstuben spielen zu wollen? Es tut an solchen Abenden wahrhaftig nicht not, fernzusehen; zu wünschen wäre vielmehr, dass die Familienmitglieder einander wenigstens bei dieser festlichen Gelegenheit näher kämen, ohne vom Grossen Bruder an der Wand abgelenkt zu werden. Fernsehdirektoren werden darauf erwidern, sie müssten gerade in dieser Zeit die Einsamen und Kranken bedienen. Doch deren Einsamkeit wird gewiss nicht durch den «Freund mit Rolls-Royce» oder durch «Die Geliebte des französischen Leutnants» gelindert; sie werden sich nach dieser oberflächlichen Zerstreuung wohl noch isolierter fühlen als zuvor. Auf ihre seelische Not vermag das intimere und musikalischere Medium Radio viel persönlicher und mit mehr menschlicher Wärme einzugehen.

Für das Fernsehen besteht hinmit an Weihnachten kein Leistungszwang wie für lebensnotwendige öffentliche Dienste wie etwa die Spitäler oder die Bahnen; es könnte ohne weiteres über Weihnachten wenigstens an einem Abend pausieren wie Theater, Kinos und andere Unterhaltungsstätten. Der maniakische Sendedrang dieser Anstalten ist somit noch bedenklicher als der von ihnen kritisierte Weihnachtsrummel, der schliesslich vor und nicht an Weihnachten stattfindet. *Telespalter*



Auch das noch

Im Zusammenhang mit dem 10. Wiener Christkindlmarkt steht als Neuheit auf dem Platz vor dem Wiener Rathaus ein Christbaum, dessen Beleuchtung durch Klatschen und Zurufe heller respektive dunkler wird. Eine komplizierte elektronische Anlage macht's möglich. Zu befürchten steht, dass solcher Schnickschnack im Laufe der Zeit auch in die Stuben kommt, wo man ja nicht selten schon reichlich bedient ist dadurch, dass ein Familienmitglied mit diktatorischem Druck auf ein Gerätchen in der Hand laufend andere Fernsehprogramme auf Distanz einstellt. *Gino*

Fete

Geladen sind Kulturträger samt Musengarden, Spartechnologen, die den Ökokollaps bearbeiten, Biokreuzfahrer, Branchenleader als Promotoren der Kosten-Nutzen-Maximierung, Tabellenletzte und Erstgenannte mit Trainingsprogrammen.

Empfangen werden auch alle, die sich diesen Assen auf irgendeine Art verbunden fühlen. Im Komitee sitzen neben Friedenshetzern Militärberater, um die Ausgewogenheit der Wahl zu gewährleisten. Pass und Parteicouleur sind irrelevant. Entscheidend ist einzig das Charisma. Die Begleitflora ist selbstredend herzlich willkommen.

Geladene entziehen sich nur ungern dem Brauch, Gastgeber mit einem Geschenk zu erfreuen. Schenken ist eine Kunst, die wenige beherrschen. Um mich des zu erwartenden Blumen- und Pralinenschauers zu erwehren, erlaube ich mir, ein paar Tips zu geben.

Zehngangvelo habe ich und brauch' ich nicht. Ich belebe die Fussgängerzonen. Rückwärtsuhr hab' ich nicht und brauch' ich nicht. Zeitlupe war schon immer mein Tempo. Effilierschere habe ich und brauche ich zur Pflege meines Stufenschnittes. Antwortkleber hab' ich nicht und braucht' ich oft. Ich bin Versandhauskunde.

Applaus erntet, wem es gelingt, eines der exquisiten Mitbringsel, die kaum ein Norm-Sortiment führt, zu beschaffen:

Terrakotta vom Bildermann von Zizenhausen.

Success-Management-Diary zum Eintrag der Vorwarnzeiten.

Zitronenholzintarsie mit Echtheitszertifikat.

Blaue Mauritius. Sie rundet die Sammlung seltener Marken ab.

Das goldene Evangelienbuch von Echternach, ein Überlebenstitel der Bestsellerschlacht, als Einstimmung auf die Retraite.

Porsche-Aktie.

Diese Liste verpflichtet die Gäste zu gar nichts. Präsente, und scheinen sie noch so nichtig, werden dankbar vermerkt, wenn sie für den Geschmack des Donators sprechen. Ebenso Werke nach eigenem Design.

Wunschzettel lassen natürlich Schlüsse über den Verfasser zu. An Festen wirkt Bescheidenheit deplaziert, weil farb- und phantasielos. Die Vorfreude lässt mich das Masshalten für den einen Tag vergessen.

Zum Programm möchte ich aus verschiedenen Gründen nichts verraten. Bei dem Spektrum an Profilträgern sind hohe Erwartungen berechtigt. Höhepunkt dürfte die amerikanische Versteigerung der Gaben werden. Die Verwendung des Erlöses bestimmen die Spender. Es versteht sich am Rande, dass einer wohltätigen Institution gedacht wird.

Hans Peter Gerhard